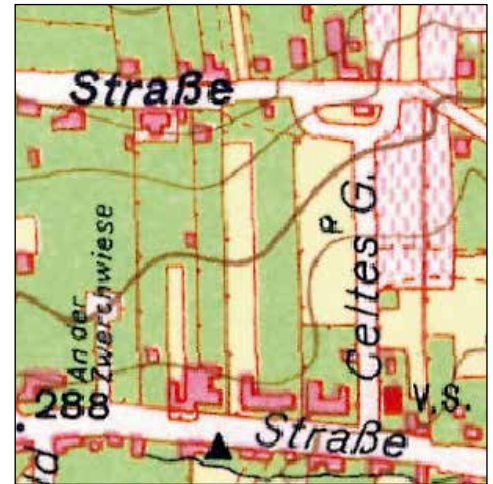


# Salmannsdorf – die Celtesgasse

von Johannes Sowa

Die Celtesgasse führt von der Hameaustraße zur Salmannsdorfer Straße. Sie erhielt ihren Namen 1894, bis dahin hieß sie Berggasse. Benannt ist sie nach einem sicher nur wenigen Menschen bekannten Dichter und Humanisten des 15. Jahrhunderts: Konrad Celtes (1459–1508). Er soll unter anderem entscheidend zum Aufschwung der Universität Wien beigetragen haben, wohin ihn Kaiser Maximilian I. berufen hatte. Celtes lehrte lateinische Rhetorik und Poetik. Der Grabstein des Dichters befindet sich in der Wiener Stephanskirche. Die Celtesgasse wurde auch Holzgasse genannt, da auf ihr Holz zu Tal geschleift wurde. Bevor der Sulzweg 1815 angelegt wurde, war sie die einzige Verbindung zwischen Salmannsdorf und Neustift am Walde.



Die Celtesgasse um 1910: Die Schule Nr. 2 ist bereits ausgebaut (1910), es gibt die Häuser Nr. 1 (1891) und Nr. 3 (1896) sowie das Hebewerk (1910).



Celtesgasse 1: Café Paradies mit der Volksschule und einem Obus der Linie 22 in den 1950er Jahren.

1891 wurde von Franz und Cäcilie Steinzer das einstöckige Haus Celtesgasse 1 als erstes Gebäude auf Ackergrund errichtet. 1894 erwarben es Josef und Marie Pruggmayr. Ebenerdig befand sich das Café Paradies, das öfters die Pächter wechselte und wegen des desolaten Zustandes 1954 seine Pforten schloss. 1958 erwarb Familie Graninger das Haus und baute es der Zeit entsprechend in ein Espresso um. 1960 wurde das „Espresso Siggı“ eröffnet. Bekannte Künstler wie Hans Moser, Herbert Fuchs, Heinz Holecek u. a. zählten zu den Stammgästen.

1971 wurde aus dem Espresso das „Café Restaurant Siggı“. Legendär war auch die einzigartige Musikanlage mit Tischwählgeräten. 1972 übernahm Siegfried Graninger den Betrieb und führte ihn mit Eltern und Ehefrau bis zum Verkauf an die Familie Kaufmann 1980. Das Lokal wurde adaptiert und bekam einen neuen Namen – „Café Celtes“. In den 1990er Jahren erfolgte ein Zubau mit 10 Gästezimmern; das Etablissement hieß nun „Hotel Celtes“. 2004 musste das Haus verkauft werden und wurde zu einem Wohnhaus umgebaut. Das heute verwahrloste, großteils unbewohnte Haus hat nur mehr eine geringe Ähnlichkeit mit dem Vorgängergebäude.

1896, im gleichen Jahr, als mit dem Bau der Volksschule begonnen wurde, errichtete die Familie Steinzer auf einem Weingartengrund das Haus Celtesgasse 3. 1923 übernahmen es die Geschwister Karl Steinzer und Franziska Köller. Karl Steinzer begann 1904 mit dem Betrieb einer Wäscherei am Sulzweg 19, unterhalb des damaligen Restaurants Kautzinger in der Salmannsdorfer Straße 34. Zur Wäscherei gab es auch einen Eingang vom Restaurant aus. Da das Gebäude Ende der 1920er Jahre baufällig wurde, übersiedelte die Wäscherei in den Keller des Elternhauses Celtesgasse 3. Von 1940 bis 1961 betrieb die Tochter Josefa Strasser die Wäscherei – für Bekannte auch noch einige Jahre länger. Das Markenzeichen waren die vor der Veranda auf einem Rahmen zum Trocknen aufgespannten Vorhänge. Das Haus hat sich nicht verändert und befindet sich noch immer in Familienbesitz.

Im Jahre 1899 wurde die Volksschule – Celtesgasse, Ecke Hameastraße – eröffnet. Sie war vorerst einstöckig und hatte drei Klassenzimmer, eine Kanzlei, eine Schulwartwohnung und einen kleinen Turnsaal. 1909/10 wurde die Schule um ein schon bei der Planung vorgesehenes Stockwerk erweitert. Es entstanden dadurch zwei weitere Klassenräume, ein Konferenzzimmer und eine Schulleiterwohnung.

Im Großen und Ganzen ist das Gebäude im Originalzustand erhalten und steht unter Denkmalschutz. Bis in die 1970er Jahre kamen die Schüler nicht nur aus Salmansdorf und Neustift am Walde, sondern auch aus Glanzing und den Gemeindebauten des Krottenbachtals bis zum Hugo-Wolf-Park. Heute ist die Schule eine Dependence der Volksschule Krottenbachstraße 108.

Im Zuge des Baus der II. Wiener Hochquellenwasserleitung 1910 wurde auch das Hebewerk Salmansdorf in der Salmansdorfer Straße 7 im Kreisverkehr mit der Celtesgasse errichtet. Von hier wird das Wiener Wasser in die Behälter am Dreimarkstein gepumpt, von wo es die Häuser in den Hochlagen Salmansdorfs versorgt. Auch das Gebäude des Pumpwerks steht unter Denkmalschutz.

Als letztes Gebäude vor dem Zweiten Weltkrieg errichtete Stadtoberbaurat Moriz Servé 1929 seine Villa in der Celtesgasse 21, wo er auch bis zu seinem Tod 1977 wohnte. Nach dem Tode seines Sohnes Moriz Aemilian Servé in den späten 1990er Jahren wurde das Haus verkauft. Die neuen Besitzer renovierten das Gebäude mustergültig und zeigten damit, dass auch alte Mauern in neuem Glanz erstrahlen können.

Alle anderen Gebäude in der Celtesgasse, einschließlich der Gemeindebauten (1958–1960), wurden erst nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet.



*Das Haus Celtesgasse 3 befindet sich noch im Originalzustand.*



*Die Schule Celtesgasse 2 im Jahre 1963. Bis auf ein neues Vordach im Eingangsbereich ist das Gebäude unverändert.*



*Schüler der ersten Klasse im Schuljahr 1960/61*



*Oberbaurat Moriz Servé mit seinem Sohn um 1970 vor der Villa*



*Das Hebewerk der II. Wiener Hochquellenleitung aus dem Jahr 1910 ist bis heute unverändert.*